

des Rez.: Warum spielt in Kap. 6 das nachsynodale Schreiben „Amoris laetitia“ eine so geringe Rolle? Über Anm. 296 hinaus habe ich dazu nichts finden können.

In Kap. 7 (Kirchenrecht als Schutzmantel der Freiheit. Desiderate in der Rechtsordnung, ihrem Verständnis und ihrem Gebrauch, 145–156) geht es noch einmal um die Freiheit in der Kirche. D. umreißt dieses Thema mit vier Thesen. These 1 lautet: *Kirche ist Institution und Ereignis zugleich*. Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist sich die katholische Kirche bewusst geworden, dass sie über Jahrhunderte hinweg ihre pneumatologische und charismatische Struktur vernachlässigt und einseitig ihre christologische und amtliche Struktur profiliert hat. Sie hat erkannt, dass die Urkirche ganz selbstverständlich von beiden Dimensionen geprägt war. – These 2: *Alle Christen sind verantwortlich für eine Rechtsordnung der Freiheit*. Alle Glieder der Gemeinschaft haben die Aufgabe, sich für Räume einzusetzen, in denen sich das Wirken des Heiligen Geistes in Frauen und Männern gleichermaßen entfalten kann. – These 3: *Ein Grundfehler im geltenden kirchlichen Gesetzbuch ist der mangelnde Rechtsschutz*. Es ist zwar im kirchlichen Gesetzbuch von 1983 explizit festgelegt, dass die Gläubigen ihre Rechte geltend machen können (c. 221 § 1), doch gibt es bis heute in der katholischen Kirche keine kirchlichen Gerichte vor Ort, an die sich die Gläubigen bei einer Verletzung ihrer Rechte durch die jeweilige kirchliche Autorität wenden könnten. Fazit: Es fehlt eine echte kirchliche Verwaltungsgerechtigbarkeit. – These 4: *Bei den (katholischen) Christen fehlt das Vertrauen auf das Wirken des Geistes*. Das gilt nicht zuletzt für den kirchlichen Gesetzgeber. Er kann sich auf den Beistand des Hl. Geistes nur dann berufen, wenn er ernst nimmt, dass dieser Geist in der ganzen Kirche am Werke ist.

Der Epilog (157–159) und die (leider erst am Schluss en bloc gedruckten) Anmerkungen (161–173) schließen das vorliegende Buch ab. Es ist flott geschrieben und leicht lesbar. Dabei vergisst D. die Probleme nicht, welche unser Kirchenrecht bedrängen. Ein Personenverzeichnis wäre wünschenswert gewesen.

R. SEBOTT SJ

THE EMERGING CHALLENGES TO CHRISTIAN MISSION TODAY: Revisioning Mission from Religious, Cultural, Historical & Women Perspectives. Edited by *S. M. Michael SVD* and *Jose Joseph SVD*. Pune: Ishvani Kendra / New Delhi: Christian World Imprints 2016. IX/296 S., ISBN 978–93–5148–156–0.

Der vorliegende Band enthält die Beiträge einer Konferenz, die vom missionswissenschaftlichen Institut Ishvani Kendra, Pune (Indien), organisiert wurde und vom 5. bis zum 9. Oktober 2016 ebendort stattfand. Das Buch beschäftigt sich nicht mit traditionellen, d. h. die Konversion und das numerische Wachstum der Christen betreffenden Fragen zur Mission in Indien, sondern mit aktuellen Themen, die im Rahmen dieser Mission heute unbedingt in den Blick zu nehmen sind, so die Rolle der Frauen in der Kirche, die Herausforderung des radikalen Islam, die sich wandelnden innenpolitischen Verhältnisse, das digitale Zeitalter, biologische und medizinische Fragen, die veränderten Familienstrukturen, ökologische Fragen und einige theologische Herausforderungen. Die siebzehn Beiträge bieten eine erfrischende Sicht auf die Herausforderungen, denen sich die Kirche heute gegenüber sieht und mit denen sie in den kommenden Jahrzehnten konfrontiert sein wird.

Die ersten drei Kapitel beschäftigen sich mit dem soziokulturellen und religiösen Szenario Indiens und den Herausforderungen, die es für die Religion im Allgemeinen und das Christentum im Besonderen stellt. Der erste Artikel „Emerging Challenges of Mission Today“ (1–20) von Erzbischof *Thomas Menamparampil SDB* markiert einen allgemeinen Rahmen für das ganze Buch, indem er eine Reihe von Faktoren nennt, die für den gegenwärtigen indischen Kontext besonders relevant sind, z. B. die Schwächung und der Bruch der kulturellen Kontinuität und der Fundamentalismus als Reaktion auf die Säkularisierung, die Notwendigkeit des Brückenbaus zwischen Fundamentalisten und Radikalen sowie Menschen, die gemeinsame ethische Lösungen für die globalen Probleme suchen, die Offenheit für den anderen, die Entscheidung für die Balance zwischen Vernunft und Glaube, Modernität und Tradition, Bereitschaft, sich an die konkreten Situationen der Menschen anzupassen, usw. Besonders ernst zu nehmen sind aus seiner Sicht die Probleme in den Familien und die digitale Revolution. Er betont auch

die Bedeutung, die das Engagement der in der Evangelisierung Tätigen für soziale Verbesserungen hat. *S. M. Michael* setzt diese Diskussion in seinem Artikel „The Emerging Cultural Challenges to Christian Mission Today“ (21–38) fort und unterstreicht die Fragen der Globalisierung, der Schwächung kultureller Identität, des Individualismus, des Relativismus, des Konsumismus und zunehmender ökologischer Probleme. Er fordert das Zeugnis einer christlichen Gegenkultur. Bischof *Thomas Dabre* befasst sich in seinem Artikel „Religious and Cultural Pluralism“ (39–50) mit der spezifisch indischen Ausprägung kultureller und religiöser Vielfalt und mit der Antwort, die der Kirche aufgegeben ist, nämlich authentische Religiosität und interreligiöser Dialog.

Das vierte Kapitel des Bandes bilden drei Artikel, die die Herausforderungen der christlichen Mission aus feministischer Perspektive darstellen: „Emerging Trends in Christian Mission. A Feminist Perspective“ (*M. Surekha Lobo*, 51–60), „Emerging Challenges to Christian Mission. Women’s Response“ (*Melba Lopes*, 61–66) und „The Emerging Challenges to Christian Mission and Women’s Responses“ (*Sahaya Mary*, 67–70). Mit Blick auf den indischen Kontext befassen sich die Autorinnen vor allem mit der Situation von Frauen, sowohl generell als auch speziell in der Kirche. Ihre Anliegen sind, das zeitgenössische Szenario durch konkrete Beispiele und nicht durch theoretische Reflexionen zu präsentieren und gleichzeitig zu betonen, dass eine integrale Mission ohne eine aktivere und koordinierte Zusammenarbeit von Männern und Frauen in der Kirche unmöglich ist.

Kapitel 5 und 6 behandeln ein Thema, das heute sowohl im indischen als auch im weltweiten Kontext von großer Aktualität ist: der Aufstieg des militanten Islam. Der Artikel des Islamexperten der Römischen Kurie *Khaled B. Akasheh*, „The Emergence of Political Islam and the Persecution of Christians“ (71–96), beschäftigt sich mit dem Aufstieg des politischen Islam und seinen Implikationen für das Christentum, bietet allerdings außer Zitaten von neutestamentlichen Versen über Liebe und Vergebung keine Lösungen für das Problem der zunehmenden Verfolgung von Christen. Eine kritischere Auseinandersetzung mit dem Islam wäre zu erwarten gewesen. *Victor Edwims* Artikel „Contemporary Islamism and Persecution of Christian Minorities. Challenges for Christian-Muslim Relations“ (97–116) ist zunächst aufgrund der geschichtlichen Informationen, die er über den Islamismus bietet, sehr wertvoll. Darüber hinaus betont der Autor die Notwendigkeit eines Dialogs: Der Islamismus wird die Menschheit in den kommenden Zeiten weiterhin bluten lassen. Leider gibt es islamische Ideologen, so der Autor, die Gewalt unterstützen und sogar provozieren, aber sehr oft bestehe keine Klarheit darüber, wer Islamisten und wer gemäßigte Gläubige sind.

Die nächsten fünf Artikel (Kapitel 7 bis 11) beschäftigen sich mit zentralen Problemen der heutigen indischen Gesellschaft. *Louis D’Silva* befasst sich in seinem Artikel „The Challenging Political Scenario. Towards an Effective Response“ (117–124) mit der Gefahr, die von der jüngsten politischen Entwicklung in Indien ausgeht. Der herrschende *majoritarianism* stelle eine existenzielle Bedrohung für die Vielfalt Indiens dar. Minderheiten und Meinungsvielfalt seien ernstlich gefährdet. Allerdings gebe es – von christlicher wie von nichtchristlicher Seite – auch eine positiv zu wertende heftige Opposition gegen erzwungene Vereinheitlichung. *Joachim Fernandes* versucht in seinem Artikel „The Emerging Challenges to Christian Mission Today. Digital World and Youth Culture in Christian Mission“ (125–130) auf der Basis einer kritischen Analyse der durch zunehmende Digitalisierung des Lebens geprägten heutigen Jugendkultur aufzuzeigen, wie die Mission in ihr eine Chance sehen kann. Die Kirche müsse die Werte der ‚digital youth‘, ihre Perspektiven, ihre soziale Welt, ihre Beziehungen und ihr Verhalten analysieren. „As people involved with furthering the Christian mission, there is much to be desired on the interaction between the young and the older mentor as regards their digital religious outlook“ (130). Ein weiteres wichtiges Thema wird von *Stephen Fernandes* in seinem Artikel „Emerging Biological and Medical Issues at the Beginning and End of Life Confronting the Mission of the Church“ (131–147) diskutiert. Die moralischen Fragen der modernen Biomedizin werden in Indien, wo die Religionen ganz unterschiedliche Ansichten zu ihnen haben, kaum diskutiert. Derzeit scheint Profit das einzige Kriterium zu sein. Die Kirche mit ihren eher strengen Ansichten hat dagegen wenig Einfluss auf die Politik. Daher plädiert der Autor dafür, in allen Situationen die Würde des mensch-

lichen Lebens zu respektieren, auch wenn moderne therapeutische Mittel oft ethische Dilemmata mit sich bringen. *Shiju Joseph* präsentiert in seinem Artikel „Changing Family and Christian Mission“ (147–166) das Ergebnis einer sehr umfassenden empirischen Studie über die veränderten Strukturen und Praktiken in der Familie in Indien heute, die er mit mehr als 55.000 Teilnehmern aus dem ganzen Land durchgeführt hat. Die ermittelten Aufgaben sind wichtig für das missionarische Wirken der Kirche: eine angemessene Vorbereitung auf die Ehe, ein neuer Blick auf die Familien-Spiritualität, Begleitung von Ehepaaren, Familienunterstützungssysteme und die Vorbereitung einer einheitlichen Datenbank über Familien in Indien. Die Kirche leidet nach Wahrnehmung des Autors an einer patriarchalischen Voreingenommenheit und dem Mangel an einer dem Volk nahen Sprache. In Kapitel 11 befasst sich *Mohan Doss* mit dem wichtigen Thema Ökologie („Ecological Concerns and the Mission of the Church“, 165–190). Er bietet eine gut durchdachte Präsentation der verschiedenen ökologischen Themen, die von Papst Franziskus angesprochen werden. In der Ökologie sieht er insofern eine integrale Dimension christlicher Mission, als sie eine wesentliche Dimension des Glaubens selbst sei.

Die nächsten sechs Kapitel beschäftigen sich mit recht unterschiedlichen Themen wie „The Implications of the Call and Conversion of St. Paul. Dynamics of the Conversion Call of St. Paul and its Implications for the Indian Society“ (*Wilson D’Souza*, 191–204), „The Renewal of Religious Life in an Age of Increasing Secularism“ (*Philip Pinto*, 205–214), „The Vision of Pope Francis to Renew Church and Society“ (*Francis Gonsalves*, 215–230), „The Khrist Bhakta Way. A New Way of Being the Church“ (*Prem Antony*, 231–248), „The Universal Inclusiveness of the Christian Koinonia. First Moves by the Early Church“ (*Thomas Malipurathu*, 249–268) und „The Role of Pastoral Centres in the Church’s Mission to Evangelize“ (*Paul B. Steffen*, 269–286). Während die frühe Kirche bereits fruchtbare Leitlinien für die Mission heute bietet (W. D’Souza und Th. Malipurathu), hat auch die Gegenwart sehr interessante Paradigmen zu präsentieren. In diesem Zusammenhang könnte P. Antonys Präsentation der „Khrist Bhakta“-Bewegung aus dem Kernland des Hinduismus, Banares, ein Augenöffner für alle sein. Mission muss heute kreativ sein, und eine einheimische katholische Ordensgemeinschaft in Indien, die „Indische Missionsgesellschaft“ („Indian Missionary Society“ – IMS), hat das Ziel der Mission kreativ neu definiert, nämlich christuszentrierte, menschliche Gemeinschaften, die auf den Werten der Evangelien basieren, zu schaffen. Das Experiment hat gezeigt, dass es möglich ist, das Evangelium Christi auf verschiedene Weise zu predigen, ohne dass dies immer zur Taufe führen müsste, die im spezifischen sozialen Kontext Indiens zahlreiche Konsequenzen hat. Der letzte Artikel (P. B. Steffen) liefert gute Informationen über die Rolle der pastoralen Zentren bei der Entwicklung von pastoralen und situationsbezogenen Ansätzen und einer kontextualisierten Praktischen Theologie. Er erwähnt Beispiele aus der ganzen Welt.

Das Buch enthält auf den letzten Seiten (287–290) einen „Report for Reflection and Creative Action“ und die Teilnehmerliste. Während in den meisten Beiträgen des Bandes sehr treffende Analysen der Situation vorgelegt und wertvolle Lösungen vorgeschlagen werden, lassen einzelne (z. B. in den Kapiteln 4 und 13) Qualität vermissen. Dennoch muss, wie eingangs angedeutet, der Versuch gelobt werden, sich mit neuen Themen auseinanderzusetzen, die die Kirche in ihrer Evangelisierung heute kaum ignorieren kann. Einige von ihnen werden im vorliegenden Buch wirkungsvoll hervorgehoben. I. PADINJAREKUTTU

CORDES, PAUL JOSEF KARDINAL: *Dein Angesicht, Gott, suche ich*. Illertissen: Media Maria 2017. 284 S., ISBN 978–3–9454013–6–1.

Der Kardinal (= C.) eröffnet sein Buch mit einer „Hinführung: Von Kardinal Ratzinger angespornt“ (9–18), den er bei der Synode 1980 kennengelernt hat (und der damals nicht schnell genug wieder nach Bayern zurückkonnte). „Er nahm mich für sich ein durch seine Aussagen zu Gottes Wort. Es waren die überraschenden, neuen Aspekte, die er in gewinnender, unverbrauchter Sprache darlegte“ (11). Später hat er ihm zur Enzyklika *Deus Caritas est* zugearbeitet. Und hier stellt er sich, in dessen Sinn, der „moderne[n] Gottvergessenheit“ (15). In sieben Kapiteln.